

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Romwarter & Sohn, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenanträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

Günstige Diagnosen.

Oedenburg, 21. Oktober.

Ueber Nacht hat sich der schon sehr bedenklich gewesene Zustand des österreichischen Kabinetts vollständig zur Besserung gewendet, man könnte beinahe sagen in der Krisis ist eine Krisis eingetreten. Man hatte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß schon am nächsten Montag oder Dienstag die Auflösung des österr. Reichsrathes erfolgen werde. Daß der polnische Landmannminister Graf Zaleski vom Amte zurücktritt und selbst der Statthalter von Galizien Graf Vadeni demissioniren wolle, wurde schon als unabwendbare Thatsache hingestellt und nun verlautete vollends mit großer Bestimmtheit, daß der Präsident des österreichischen Reichsrathes Freiherr v. Chlumecly zurückzutreten entschlossen sei, denn alle Anzeichen seien danach angethan, gewaltige Stürme im Abgeordnetenhaus sowohl über die Ausnahmeverordnungen für Böhmen — als namentlich über den neuen Wahlgesetzentwurf des Grafen Taaffe anzudrohen. Baron Chlumecly fühlt sich diesen bevorstehenden Stürmen nicht gewachsen, und so eilte derselbe gestern Freitag nach Budapest, Seiner Majestät dem Könige die parlamentarische Lage zu schildern und angefleht ihrer Schwierigkeit um seine Enthebung von der Präsidentenwürde zu bitten. Er sprach auch wirklich bereits beim Monarchen vor und führte die Gründe aus, die ihn bewegen, sich gänzlich vom politischen Leben zurück zu ziehen. Bei diesem Anlasse schilderte Herr v. Chlumecly Seiner Majestät die unhaltbare politische und par-

lamentarische Situation, wie sie namentlich durch die Einbringung der Wahlreform-Vorlage muthwillig geschaffen worden ist und daß bei deren allerdings kaum denkbaren Annahme eine durchgreifende Rekonstruktion des Kabinetts eintreten müßte; speziell für die Minister Zaleski und Dr. Steinbach müßten neue Persönlichkeiten gesucht werden.

Wie jedoch in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, hat Seine Majestät der König selber Herrn v. Chlumecly heilenden Balsam gereicht und so lautet jetzt die Diagnose der parlamentarischen Lage jenseits der Leitha und des Kabinetts Taaffe wieder ganz günstig.

„Bester Lloyd“, welcher der Regierung doch so nahe steht, versichert, daß Baron Chlumecly den Audienzsaal sehr befriedigt verließ, und man glaubt zu wissen, daß er seinen Entschluß, sein Präsidentenamt niederzulegen und sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, aus dem Anlasse, der ihn gegenwärtig nach Budapest geführt hat, nicht zur Ausführung bringen werde. Man glaubt sicher zu wissen, daß der Präsident des österr. Abgeordnetenhauses aus dem Munde des Monarchen beruhigende Versicherungen erhalten habe, in der Richtung, daß an eine Forcierung der Wahlreformvorlage nicht gedacht wird, und daß man an entscheidender Stelle eine Wahlordnung nicht wünscht, durch deren Wirkung die Partei der Vereinigten Linken aufgerieben würde. Man glaubt, die Regierung werde keinen Einspruch erheben, wenn die Amendirung oder Umarbeitung des Entwurfes aus der Initiative des Hauses oder des Wahlreform-Ausschusses hervorginge, ja man dürfte sogar sagen, daß selbst die Ablehnung der Wahlreformvorlage nicht mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses beantwortet werden würde; dagegen würde jedoch unbedingt die Ablehnung der

Ausnahms-Berordnungen die Auflösung des Abgeordnetenhauses nach sich ziehen, und es wird behauptet, daß sich für diesen Fall die österreichische Regierung bereits im Besitze der erforderlichen Vollmacht befinde.

Ueber das Verbleiben des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im Amte werden keine eigene Ansichten in folgender Darlegung wiedergegeben: „Gerade in einem Augenblicke, in welchem Schwierigkeiten entstehen, die durch einen richtigen und auf liberaler Grundlage beruhenden Reformentwurf der Regierung herbeigeführt wurden, da die stärksten Parteien des Reichsrathes infolge der Reform um ihre Mandate besorgt sind, kann der Ministerpräsident seine Stellung freiwillig nicht verlassen. Die PreSSION oder die Drohung der einzelnen Parteien ist in dieser Beziehung vollkommen wirkungslos.“

Also ist auch in Bezug auf die Stabilität der cisleithanischen Regierung verläufig aus bestenmunde eine günstige Diagnose gegeben.
 E. M.

Vom Tage.

Das Budget pro 1894.

Eine unserer gestrigen Drahtnachrichten aus Budapest war in ihrer Fassung nicht präzise genug, um nicht die Besorgniß in uns zu erwecken, daß sie nicht allseitig vollständig verstanden worden sei, denn wir selbst bemühten uns vergebens, aus dem knappen Inhalt des Telegramms jenen Aufschluß herauszuklügeln, den uns unser hauptstädtischer Korrespondent zu ertheilen bestrebt war. Wir meinen die Depesche, welche darüber berichtet, daß über eine Anfrage Dr. Mayr Falk's der Mini-

Fenilleton.

Das Räthsel in Warmor.

Original-Erzählung von Gustav Sücker.
 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mein Gott!“ jammerte der Better, „wenn man Dich bei mir findet, bin ich verloren. Wer einen Rebellen bei sich verbirgt und ihn verleugnet, der wird dann selbst als solcher behandelt. Ich bin mein Lebtage ein loyaler Unterthan gewesen, und nun soll ich durch einen Revolutionär um die Früchte meines Strebens gebracht werden!“

„Jede Minute ist kostbar!“ rief Wolfgang ungeduldig „Du sollst es nicht bereuen, wenn Du mich rettest. Ich bin reich genug, um Dich zu belohnen, daß Du deine Unterthanenloyalität für immer an den Nagel hängen kannst.“

„Ich will's wagen!“ entgegnete der Better nach kurzem Bedenken. „Folge mir nach dem Lagerhäuschen, ich habe dort leere Fässer stehen und werde Dich in einem derselben verbergen.“

„Gut“, sagte Wolfgang, „so laß uns eilen. Es ist keine Zeit zu verlieren.“

Er sprach diese Worte etwas lauter, als nöthig gewesen wäre. Als er sich mit Rabeling allein in dem Hausflur befand und dieser nach dem Hofe vorauslaufen wollte, hielt Wolfgang ihn zurück und sagte:

„Verbirg mich in Deinem Keller oder sonstwo, nur nicht im Lagerhäuschen.“

„Warum nicht?“ frug Rabeling verwundert.

„Weil ich Deinem Gehilfen nicht traue.“

„Er hält zu mir und wird nichts verrathen.“

„Ich habe ihn im Verdacht, daß er mich schon einmal verrathen hat. Laß ihn bei dem Glauben, daß Du mich im Lagerhäuschen verborgen hast, aber bringe mich anderswo unter, nur rasch!“

Rabeling schüttelte den Kopf, eilte aber in den Laden zurück und kam gleich darauf wieder heraus, einen großen Schlüssel in der Hand.

„Ich werde Dich im Keller verstecken“, antwortete er auf Wolfgang's fragenden Blick.

„Hat Dein Gehilfe gesehen, daß Du den Schlüssel zum Keller an Dich nimmst?“ fragte Wolfgang bedenklich.

„Nein, er ist fort.“

„Wo ist er hin?“

„Was weiß ich?“ versetzte Rabeling. „Er wird sich wieder in den Straßen umhertreiben, wie er's dieser Tage immer getrieben hat.“

„Nur vorwärts!“ drängte Wolfgang und ließ sich vom Better in den Keller hinabbegleiten, wo Rabeling ihn allein ließ und von außen wieder zuschloß. Es dauerte eine Weile, ehe sich Wolfgang in dem dunklen Raume orientirte, der nur durch ein kleines, vergittertes Fenster mit zerbrochener Scheibe einiges Licht erhielt. Er vernahm einzelne Schüsse von der Straße her und merkte erst aus dem gedämpften Schall, daß der Kellerraum nach dem Hofe zugab. Plötzlich hörte er das Geräusch vieler Schritte. Auf dem Hofe wurde es lebendig und durch das geborstene Fenster unterschied Wolfgang's Ohr deutlich das Durcheinander von Stimmen, das Rasseln von Waffen und das Dröhnen von Gewehrkolben, die den Boden berührten. Es schien nur zu gewiß, daß Soldaten in den Hof gedrungen waren und das Lagerhäuschen durchsuchten, und sicher hatte Rabeling's Gehilfe den Verräther gespielt. Wohl

eine lange Viertelstunde verging, während ausgestellte Wachen dicht am Kellerfenster auf- und abritten, da näherte sich das Stimmengewirr und das Fußgetrappel wieder von der Richtung des Lagerhäuschens her, wo man nichts gefunden hatte, und nun ging es, wie Wolfgang aus dem Lärmen über seinem Haupte sehr wohl wahrzunehmen vermochte, an eine Durchsuchung des Hauses.

Wolfgang's Hoffnung, daß der Keller dieser Maßregel entgehen werde, war gering. Aber sein Entschluß stand fest.

Man sollte ihn nicht lebendig fangen. Mit der letzten Patrone, die er noch besaß, lud er seine Büchse und hielt sich bereit, sie gegen seine eigene Brust abzufeuern.

Da gedachte er plötzlich der alten Frau daheim, die auf ihren einsamen Krankenstuhl gebannt war. Eine Tochter hatte er ihr zuführen wollen und wie stand es jetzt?

„Meine Mutter! Meine arme Mutter!“ schluchzte Wolfgang leise und langsam ließ er die Hand mit der selbstmörderisch erhobenen Waffe wieder sinken. In tiefem Gram verloren, lehnte er das Haupt an die feuchte Mauer. Er war mit seinen Gedanken bei der Mutter, die er beglücken wollte und nun so unglücklich gemacht hatte, und hörte nicht, wie das Geräusch im Hause verstummte und die frühere Ruhe zurückgekehrt war. Erst als außen der Schlüssel an der Kellertür knarrte, wandte er lauschend sein Haupt.

„Wolfgang!“ rief leise die Stimme des Better's. „Komm herauf, Du bist gerettet.“

Er folgte diesem Rufe und stieg hinter dem Better die Stufen hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 43 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei.
 Hierzu ein halber Bogen Beilage.

sterpräsident konstatierte (!) mit „französischen Finanziers bezüglich des Silberverkaufes unterhandelt zu haben.“ Wir wollen zur völligen Klarstellung dieser Angelegenheit den Bericht über die am 20. d. abgehaltene Sitzung des Finanz-Ausschusses unseres Abgeordnetenhauses hier in möglichst kurzgefaßter Form reproduzieren, da sich in eben dieser Sitzung mit dem fraglichen Silberverkauf befaßt wurde.

Dr. Max Falk wies auf jene Zeitungs-Mittheilungen hin, nach welchen Dr. Wekerle, in seiner Eigenschaft als ungarischer Finanzminister aus Paris einen Finanzdiplomaten berufen und mit diesem besprochen habe, daß man zum Zwecke der Valutaregulierung ein großes Quantum Silber in London verkaufen sollte. Der betreffende Mittelsmann sei dann im Auftrage des ungarischen Finanzministers nach Wien gegangen, um auch den österreichischen Finanzminister für die Idee zu gewinnen, Dr. Steinbach sei jedoch nicht darauf eingegangen, worauf dann der ungarische Finanzminister allein den Silberverkauf in London bewerkstelligte. Redner fragt: was an diesen Nachrichten Wahres sei?

Minister-Präsident Wekerle erwiderte, es sei wahr, daß er mit dem betreffenden Fachmanne in Berührung getreten und daß bei jener Gelegenheit auch die Frage des Silberverkaufes zur Sprache gekommen sei. Es sei aber nicht richtig, daß zwischen dem ungarischen und dem österreichischen Finanzminister über diese Frage eine Meinungsverschiedenheit aufgetaucht wäre. Redner hat auf dem ausländischen Markte kein Silber verkauft und konnte auch keines verkaufen, weil er keines hat, mit Ausnahme des von der heimischen Industrie benötigten, relativ geringen Quantums, welches für eine Operation wie die erwähnte auch nicht entfernt geeignet wäre. Zudem habe unser Silber einen Feingehalt von 90, während auf dem englischen Markte ein Feingehalt von 96 verlangt wird. Alle auf ungarische Silberverkäufe in London bezüglichen Gerüchte seien daher vollständig grundlos.

Farbaky gab sodann der Ansicht Ausdruck, daß wenn andere Industriezweige, beispielsweise die Eisen-Industrie, durch höhere Zölle geschützt werden, diese Maßregel auch beim Silber angewendet werden könnte, im Hinblick darauf, daß unsere heimische Produktion kaum hinreicht, um dem Bedarf der Industrie zu genügen. Hierauf entgegnete Dr. Wekerle, daß ein Silberzoll bei uns bis jetzt noch nicht gesetzlich eingeführt sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berührte Bujanovits die Konsum- und Getränke-Steuern und bat den Minister zur Hintanhaltung des Verfalls der Spiritus-Industrie, er möge besonders die außerordentliche Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Spiritusfabriken berücksichtigen und dahin wirken, daß deren Situation je früher sanirt werde.

Minister-Präsident Wekerle erklärte, daß er bestrebt sein werde, durch die Herabsetzung des Kontingents oder eventuell durch eine Abstellung der steuerfreien Branntweimbrennerei der Lage möglichst abzuheben.

Nach den Bemerkungen Porankly's, Hegedüs' und mehrerer anderer Ausschußmitglieder wurde das Präliminare votirt und die Einnahmen aus der Spiritussteuer auf Basis der Schlussrechnungsergebnisse um 200.000 fl. erhöht. Gjurkovic lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die Klagen bezüglich der Gebahrung der Spiritussteuer in Kroatien und bittet, wo es nur möglich ist, den Pacht derselben den Gemeinden zu überlassen.

Minister-Präsident Wekerle antwortete, daß er überall als allgemeine Weisung ausgegeben hat, den Pacht womöglich den Gemeinden zu übergeben. In Kroatien ist in dieser Hinsicht der Fortschritt ein sehr bedeutender.

○ Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät hat dem Contre-Admiral Heinrich v. Buchta anlässlich seiner Pensionirung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; ferner ebenfalls bei Veretzung in den Ruhestand des Minischiffs-Kapitän Arthur Wildner demselben die Eisernerne Krone III. Klasse und dem pensionirten Obersten Kasael v. Batezala den Franz-Josef-Orden verliehen.

○ Der König von Sachsen feiert morgen sein militärisches Dienstjubiläum. Am 20. d. M. Früh haben sich als Deputation des k. u. k. Dragoner-Regimentes, dessen Oberst-Inhaber König Albert ist, Oberst Freud, Rittmeister v. Ziegler und Oberleutnant v. Gaupp, ferner

die dem königlichen Jubilar im Feldzuge 1866 zugehört Gewesenen, Feldmarschall-Lieutenant Graf Pelikan, Oberst Graf Auerberg und Rittmeister Graf Thurn, von Wien nach Dresden begeben.

○ Todesfall. Am 19. d. ist in Großwardein nach langem und schwerem Leiden der Redakteur des dortigen Tageblattes „Magyarvarad“, Edmund Ványi, gestorben. Ványi war nicht bloß als Journalist thätig, sondern hat sich auch als Feuilletonist und Romanschriftsteller einen sehr geachteten Namen geschaffen. Er hat bloß ein Alter von 39 Jahren erreicht.

○ Der Bürgermeister von Wien in der Aelme. Bürgermeister Dr. Prig hat entgegen den Bestimmungen des Gemeindestatuts den Verkauf von Werthpapieren per 969.000 Gulden aus Gemeindemitteln, ohne die Genehmigung des Stadtrathes einzuholen, angeordnet. Am 20. d. wurde im Wiener Gemeinderathe wegen dieser ungewöhnlichen Gesetzwidrigkeit eine heftige Debatte geführt. Man glaubt, daß dieselbe den Sturz des Bürgermeisters herbeiführen wird, umso mehr, da er in nächster Sitzung bei der Wahl des Präsidenten eines Bezirks-Schulrathes ostentativ gegen den liberalen Kandidaten Uhl zu Gunsten eines klerikalen Kandidaten intervenierte.

○ Verschwinden ist aus Olmütz der dortige Domherr Graf Potuliczky drückender Schulden halber. Die Höhe der Verpflichtungen des Kanonikus soll 300.000 fl. übersteigen. — Aus Turin ist der Bankier Valerini mit Depots im Betrage von 200.000 Lire nach Korfu durchgebrannt. Eine Witwe hat erst vor wenigen Tagen 10.000 Lire bei ihm deponirt.

Aus den Comitaten.

Csorna, 19. Oktober. [Orig. = Kor.] Abgehender Lehrer. — Feuer.) Unsere Knabenschule verliert eine tüchtige Lehrkraft. Herr Lehrer Johann Deschenszky wurde nämlich nach Sect. Georgen zum Klassenlehrer gewählt und geht am 1. November nach seinem neuen Bestimmungsorte. — Am 18. d. brach in Rómeti Morgens 4 Uhr Feuer aus, welches zwei Häuser einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf 900 fl. Die Gebäude waren versichert.

Neuestes.

Budapest, 20. Oktober. Der wegen Verdachtes des Altdiebstahls verhaftete ehemalige Diurnist des Ackerbauministeriums, Géza Dszoly, wurde heute aus der Haft entlassen. Der verantwortliche Redakteur des „Pesti Napló“, Istvor Barna, ist wegen der bekannten Affaire gerichtlich einvernommen worden.

Köln, 20. Oktober. Seit der neuerlichen Erkrankung des Ministers Giers taucht in russischen Kreisen das Gerücht auf, daß nicht der Adjunkt des Ministers des Aeußern, Geheimrath Schischkin, sondern der Vorkascher Baron Mohrenheim zum eventuellen Nachfolger Giers' in Aussicht genommen sei.

Amsterdam, 20. Oktober. Der Frauenmörder Dejong bestand heute ein langes Verhör beim Untersuchungsrichter Simon. Er verlegte sich auf hartnäckiges Leugnen.

Der Untersuchungsrichter spricht seine Uebersetzung dahin aus, daß Dejong mit „Jack dem Aufschlicher“ identisch sei.

Paris, 20. Oktober. „Mutter Brochet“, die Dozentin der Hallendamen, und 23 bildhübsche Hallenmädchen machten heute den russischen Gästen die Honneurs und überschütteten sie mit Blumen. Mama Brochet forderte den Admiral Avelan auf, er möge den Czaren zu einem Besuche der Stadt Paris bestimmen. Die Frauen küßten die Russen.

London, 20. Oktober. Reuter's Office meldet, daß bei Detroit im Staate Michigan ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge stattgefunden habe.

Fünfundzwanzig Leichen sollen bereits unter den Trümmern des Zuges gefunden worden sein, der in Brand gerathen ist und vollständig zerstört wurde.

Lokal-Beitrag.

Mein Schlusswort zu „Kommune und Wasserleitungs-Aktiengesellschaft.“

Das menschliche Gebilde, welches im „Debenburger Volksblatt“ wohnt und sich „Municipalis“ nennt, hat meiner Uebersetzung nach mindestens

zwei Köpfe, von denen der zweite gediegener, aber auch schlauer ist, als der erste; leider ist auch er nicht schwindelfrei. Dieser Kopf Nr. II befolgt im Ganzen die Methode von Nr. I; er entstellt die Thatsachen und umgeht das Wesen meiner Ausführungen. Letzteres thut er aber so pffiffig, daß es scheint, als ließe er sich in eine Diskussion meiner Argumente ein. Diese Spiegelfechtere soll seiner Meinung nach den „in seiner edlen Absicht angegriffenen und verdächtigten Chef der Kommune“ verteidigen. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob dem Herrn Bürgermeister eine solche Vertheidigung erwünscht und nützlich ist, glaube aber, daß ich es nicht unterlassen darf, meine Auffassung der oberschwebenden Affaire in nachstehenden Punkten noch einmal zu markiren:

1. Die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft hat den Magistrat unter Hinweis auf eine Vertragsbestimmung gebeten, es möge nicht gestattet werden, daß einige Baumeister das Wasser der öffentlichen Leitungsbrunnen zu Bauzwecken verwenden.

2. Der Magistrat hat beschlossen, daß dem Ansuchen Folge zu geben sei. Ob der Vertrag hierbei richtig interpretirt wurde oder nicht, habe ich nicht erörtert.

3. Der Herr Bürgermeister hat sich dem Magistratsbeschlusse entgegengestellt.

4. In dieser Position hat er gegen den zwischen Kommune und Wasserleitungs-Aktiengesellschaft bestehenden Vertrag gehandelt, welcher bestimmt, daß im Falle von Differenzen zwischen den Vertragsparteien als erste Instanz der Magistrat, als zweite aber ein Schiedsgericht zu betrachten sei. Er hat so gehandelt, indem er, den Magistratsbeschlusse umgehend, die Angelegenheit dem inkompetenten Municipal-Ausschusse in öffentlicher Sitzung vorlegte und somit in die Oeffentlichkeit zertrte.

5. Ich habe bei dieser Gelegenheit zweimal das Wort ergriffen und darauf hingewiesen, daß auf dem Wege, welchen der Herr Bürgermeister betreten hat, die Gefahr eines der Kommune unwürdigen Beschlusses liege. Dester als zweimal zu sprechen, verbietet die Geschäftsordnung.

6. Der Herr Bürgermeister hat in der Hitze des Gefechtes die Wasserleitungs-Aktiengesellschaft insultirt und durch die rhetorische Frage, ob sich der Municipal-Ausschuss von der Aktiengesellschaft Vorschriften machen lassen wolle oder nicht, einen sinnlosen Beschluß — die selbstverständliche Negation der Frage — provoziert, wovon der Kopf Nr. II des „Municipalis“ nichts wissen will.

7. Die sogenannte Instruktion der Bevölkerung durch den Herrn Bürgermeister und dessen öfter laut betonte Sorge um das Wohl der armen Leute hat die öffentliche Meinung irreführt. Wenn der Bürgermeister schon vom Präsidentenstuhle aus die Bevölkerung gefährdet sieht, so muß ja doch etwas an der Sache sein. Das historische „kreuziget ihn“ wurde den Umständen gemäß variirt. Nebenbei gesagt, ist die Sorge um die Armen x-mal im Munde geführt entschieden weniger werth, als ein mal still und anspruchlos bethätigt.

8. Gegen dieses öffentlich verübte Unrecht habe ich öffentlich gekämpft und kämpfe ich, weil es wichtige Interessen der Stadt gefährdet. Daß es unter den obwaltenden Umständen thörichtes Geschwätz ist, wenn man sagt, ich hätte die ganze Sache in die Oeffentlichkeit gezerrt, braucht wohl nicht bewiesen zu werden.

Zum Schlusse des Schlusswortes erlaube ich mir noch zu erzählen, was mir von der Geschichte meiner Wahl zum Mitgliede des Municipal-Ausschusses bekannt ist. Ich thue das nicht, weil ich etwa voraussetze, es könnte auch außerhalb des bewussten Kopfes Nr. II die Meinung entstehen, daß ich irgend eine öffentliche Angelegenheit, veretrete, um mich bei irgend jemanden für die nächste Repräsentantenwahl zu empfehlen — sondern weil von einer Partei die Rede ist, welche mich gehoben hat.

Es war kurze Zeit nach dem Tode meines Vaters, als dessen intimer Freund, der Herr Abt und Stadtpfarrer v. Póda, zu mir beiläufig folgendermaßen sprach: „Wir möchten, einem Zuge der Pietät folgend, das Andenken Ihres verdienstvollen Vaters auch in der Weise ehren, daß wir Sie zu seinem Nachfolger im städtischen Municipal-Ausschusse machen wollen. Wir wissen, daß Sie sich von keiner Parteistromung führen lassen und jederzeit Ihrer freien Anschauung unumwunden Ausdruck geben.“ Ich erwiderte, daß es mir als besondere Ehre gelte, unter solchen Umständen gewählt zu werden. Das „wir“ des Herrn Abtes deutete ich auf die Verehrer meines seligen Vaters. Erst jetzt sehe ich, daß mich eine Partei geho-

Fortsetzung in der Beilage.

ben hat. Nun ich glaube der oben zitierten Voraus-
setzung über mein öffentliches Wirken entprochen
zu haben, indem ich in wichtigen Fällen ohne
irgend welche Rücksicht auf den bösen Geist
„Partei“ für die Ehre und das Wohl meiner
Vaterstadt eingetreten bin. Ich glaube daher auch,
daß ich der Partei durchaus keine Enttäuschung
verursacht haben kann.

Rudolf Sahnenkamp.

Lokalnotizen.

* **Ober-Staatsanwalt Alexander Rozma**
hat sich gestern Nachmittags 2 Uhr via Raab nach
Budapest zurückbegeben.

* **Symen.** Heute hat sich die Besizerin der
Apothek „zum König von Ungarn“, Frau Witwe
Mathilde Zuryani mit Herrn Apotheker Viktor
Lehmann vermählt. Die Trauung fand um
8 Uhr Morgens in der Domkirche statt.

* **Anlässlich des morgigen Geburtstages**
Franz Lichts wird am Denkmale unseres großen
Musiktheros, auf Anordnung des Stadtmagistrats,
ein Kranz niedergelegt, dessen Schleife die Auf-
schrift trägt: „Sopron sz. k. város közönsége 1893
október 22-én.“

* **Kuratel.** Der hiesige Gerichtshof hat in
einer heute stattgehabten Verhandlung über den in
Nikitsch wohnhaften Herrn Georg Grafen
Almásy auf Ansuchen des Vaters des jungen
Grafen die Kuratellverwaltung ausgesprochen. Den
Kurator wird das Komitats-Waisenamt zu be-
stellen haben.

* **Unser Oberstadthauptmann — angeklagt.**
Anlässlich des sich vor Kurzem in unserer Stadt
abgespielten Spenglerstreikes kam es zwischen dem
Polizeichef Josef Glözer und dem Vertreter der
Spenglergehilfen Zsombor Géza zu einem er-
regten Wortwechsel, im Verlaufe dessen der Herr
Oberstadthauptmann ein Wort gebrauchte, von
welchem sich Zsombor beleidigt fühlt. Wie wir nun
erfahren, hat der Arbeiterführer Zsombor gestern
den 20. d. M. gegen den Herrn Oberstadthaupt-
mann Glözer die Ehrenbeleidigungss-
klage beim hiesigen Bezirksgerichte eingereicht.

* **Die Direktion der „Raab-Oedenburg-
Ebenfurter“ Bahn** hat folgende „Rundmachung“
hinausgegeben: „Es wird hienüt verlaubt, daß
wir mit Erlaß des hohen k. u. Handelsministeriums
Z. 71964 vom 5. Oktober l. J. ermächtigt wurden,
bezüglich Aufnahme von Wagenladungsgütern auf
unsern Stationen für den Geltungsbereich des
österreichisch-ungarischen Betriebs-
reglements bis auf Widerruf, spätestens
jedoch bis Ende des Jahres 1893, die
Bestimmungen des § 55. Ziff. (3.) des genannten
Betriebsreglements in Vollzug setzen zu lassen.
Falls daher bei Auslieferung von Wagenladungsgü-
tern, deren sofortige Beförderung (nach einer
Station Oesterreich-Ungarns) nicht
möglich ist, der Absender auf dem Frachtbriefe die
Erklärung abgibt: „Einverstanden, daß
die Lieferfrist erst von der auf die
thatsächliche Absendung des Gutes
nächstfolgenden Mitternacht zu
rechnen ist“ und diese Erklärung auf dem
Frachtbriefduplikate wiederholt, wird das Fracht-
briefduplikat dem Absender nach voll-
ständiger Auslieferung des Gutes sofort aus-
gegeben. Den Zeitpunkt der tatsächlichen Ab-
sendung wird die Verladestation, mittelst eigenen
Verständigungsschreibens, dem Absender ohne Verzug
mittheilen.“

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Andreas
Rottensteiner und Gattin Katharina Fleischhacker
kauften von der Stadtkommune einen 184 Quadrat-
Muster großen öffentlichen Grund am Kreuzberge
um 276 fl. — Karl Sieger übergab an seine
Gattin geb. Katharina Wenzl die Hälfte seines
Dubles-Weingartens. — Johann Nep. Hartner
erbt nach Hartner geb. Barbara Binder das Haus
Nr. 3 auf der Sandgrube, 2 Teichacker und 3
Unterwiesener. — Ludwig Lent und Gattin
Kaja Mayer kauften von Katharina Töppler
1 Langacker mit 266 Quadrat-Muster um 1000 fl. —
Gisella und Wilhelmine Fests kauften von Susanna
Pfundler einen Nußrain-Obstgarten mit 449
Quadrat-Muster um 900 fl. — Ludwig Knabel
und Gattin Sofia Lagler kauften von Witwe
Kärner geb. Theresia Lagler 1 Franzied-Weingarten
mit 686 Quadrat-Muster um 350 fl. — Johann
Schunda und Anna Hammel kauften von Lorenz
Glag und Gattin Theresia Schranz 1 Oberen
Kohlenberg-Weingarten mit 469 Quadrat-Muster
um 450 fl. — Franz Lichtscheidl und Gattin
Barbara Schmid kauften von Wendelin geb.
Katharina Steeg 1 Erdburger-Weingarten mit
846 Quadrat-Muster um 1000 fl.

* **„Der Herbstwind rüttelt die Bäume“**,
wie es im Liede heißt und es ist hoch an der Zeit,

sich nach warmen Ueberziehern umzusehen. Die
freundlichen Tage, deren wir uns in der letzten
Woche erfreuen konnten, haben in raschem Um-
schwung einer kalten Witterung Platz gemacht und
wir stehen nun mitten im schönen, aber fröstelnden
Herbste. Von dem Witterungsumschlag gibt das
Thermometer überraschende Kunde, heute Morgens
stand dasselbe auf 0 Grad Reaumur und aus dem
Nentraer Komitat wird sogar Schneefall gemeldet.
Die Zeit der Erkältungen, der Hals- und Brochial-
katarthe ist gekommen — hütet Euch und die
Kleinen!

* **Wer hat geschossen?** Seit gestern be-
schäftigt sich auch die Polizei mit dieser Frage,
dem über erstattete Anzeige des Herrn Mehlhändlers
Samuel Schwarz wurde in sein im eigenen
Hause (Alter Kornmarkt) gelegenes Mehlgeschäft
vorgestern Früh ein Schuß abgefeuert;
das Projektil flog durch zwei Fensterscheiben und
prallte an einer Holzstiele ab. Wer der Thäter
ist, konnte bis zur Stunde von unserer Polizei
noch nicht ermittelt werden; so viel steht jedoch
fest, daß der aus einem Flaubertgewehr abgegebene
Schuß einem hievon getroffenen Menschen beinahe
das Leben hätte kosten können. Es soll heuer
schon zum zweitenmale der Fall sein, daß in das
Geschäft des Herrn Schwarz geschossen wird.

* **Zum Eisenbahnbau Oedenburg-Preß-
burg** äußert sich die „Eisenstädter Zeitung“ in
ihrer morgigen Nummer wie folgt:

„Während wir dem Bahnprojekte Oedenburg-
Preßburg in der jüngsten Nummer kein günstiges
Prognostikon zu eröffnen vermochten, überrascht
uns die „Oedenburger Zeitung“ mit der Nach-
richt, daß selbst für den Fall, daß die Linie als
strategische Bahn und zwar mit einem Kostenauf-
wande von 30,000 fl. ausgebaut werden müßte, die-
selbe als gesichert betrachtet werden könne. So wenig-
stens äußerte man sich in der Versammlung, welche
vor einigen Tagen in Oedenburg unter dem Vor-
sitz des Grafen Haller tagte. Von den zur
strategischen Bahn erforderlichen Stammaktien von
900,000 fl. fehlen nur mehr 160,000 fl. und
diese hofft man mit Zuversicht in den Privat-
kreisen von Oedenburg und Preßburg aufbringen
zu können.“

Trotz unserer mehr pessimistischen Auffassung
können wir zu diesem Resultate nur in die Worte
ausbrechen: um so besser. Wir gehören näm-
lich durchaus nicht zu den Gegnern des Projektes
Oedenburg-Preßburg. Sind wir auch der Ansicht,
daß es sich schwer werde verwirklichen lassen, so
haben wir doch keinerlei Ursache, uns nicht zu
freuen, wenn die Verwirklichung gelingt. Im Ge-
gentheil! Wird die Linie ausgebaut, so ist ja un-
ser Anschluß an dieselbe bei Gschiefz umso mehr
als fait accompli zu betrachten, als wir der durch
den Anschluß bedingten Verbindungsbahn über
Eisenstadt mit der kräftigen Unterstützung des
fürstlichen Hauses sicher gewachsen sind. Es liegt
auf der Hand, daß diese Verbindungsbahn uns
gleichfalls mit dem Norden verbinden wird, und
wir werden unter Einem der Sorge entgehen, un-
sere Lokalbahn zumindest bis Parndorf verlängern
zu müssen. Diese Verlängerung würde ungefähr
auf eine Million zu stehen kommen, und es ist
nichts weniger als gewiß, ob wir auch diese
Summe bewältigen könnten.

Man mißverstehe uns nicht. Wir haben auf
die Linie Wulka-Prodersdorf-Eisenstadt-Parndorf,
eventuell Preßburg aus dem Grunde hingewiesen,
weil sie sich voraussichtlich weit billiger stellen
würde und daher viel mehr Ausichten ausgebaut
zu werden böte. Gelingt aber das Unternehmen
Oedenburg-Preßburg, so können wir uns dazu nur
gratulieren, weil, wie sorben erwähnt wurde, die
Verbindungsbahn bloß von uns abhängen wird.
Allerdings will man in den Kreisen der Vorfon-
zessionäre der Oedenburg-Preßburger Linie von
unserer Verbindungsbahn nichts wissen. Theils
wahrscheinlich deshalb, weil man in diesen Kreisen
von dem Frachtenverkehre Eisenstadts keine Ahnung
hat, theils unzweifelhaft auch aus Eifersüchtelei.
Hinge es nur von den Vorfonzessionären ab, so
könnte es uns um unsere Verbindungsbahn in der
That bange werden. Doch von diesen hängt es
nicht ab.

Sobald ist an die Vorfonzessionäre unserer
Lokalbahn von dem Ministerium die Weisung er-
gangen, die Linie Eisenstadt-Gschiefz bis zu der
Einmündung in die Oedenburg-Preßburger Linie
traciren zu lassen und damit ist klar genug ange-
deutet, daß die Regierung die Verbindungsbahn
hergestellt zu sehen wünscht. Unter ihrem Schutze
brauchen wir uns also von der Eifersüchtelei
Oedenburgs nicht zu fürchten und können daher
auf das Projekt Oedenburg-Preßburg ohne irgend
ein Unbehagen eingehen. Zu bemerken ist noch,
daß die Regierung in ihrem letzten Erlasse den
Vorfonzessionären unserer Lokalbahn auch den wei-

teren Auftrag zukommen ließ, die Variante Wulka-
Prodersdorf-Eisenstadt in das Tracirungs-Operat
aufzunehmen, bezieh. gleichfalls traciren zu lassen.

* **Folkfest.** Das morgen Sonntag in der
Turnhalle abzuhaltende Volksfest verspricht sich
imposant zu gestalten, da die Nachfrage nach den
Eintrittskarten schon im Vorverkauf eine so große
ist, daß bereits mehrere Hundert verkauft sind. Für
die Schönheitskonkurrenz hat die Agiotage bereits
begonnen und man kann auf einen harten Wahl-
kampf unter den Schönen gefaßt sein. Für die
Zug-Tombola sind bereits mehrere werthvolle Ge-
winnte, theils vom Vereine angekauft, theils von
Gönnern gespendet worden und hat sich das Fest-
komité veranlaßt gesehen, die Verlosung der Ge-
winnte von 7 Uhr auf später zu verschieben,
damit die später kommenden Gäste auch an derselben
theilnehmen könnten. Im Großen und Ganzen
scheint dieses Fest an Originalität nach den ge-
troffenen Vorbereitungen alles bisher dagewesene
zu übertreffen. Nebst der neu renovirten und
festlich dekorirten Turnhalle finden wir hier noch
Schönheitskonkurrenz für beiderlei Geschlechter,
Zug-Tombola, Tanz, wozu die verstärkte Musik-
kapelle Müller die Musik besorgt und dies Alles
schon von 2 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr Früh,
eventuell auch länger. So können wir mit Be-
stimmtheit den Gästen einen vergnügten Tag resp.
Abend prophezeien.

* **Der Kampf um's Dasein** ist heutzutage
ein schwererer als je; auf jeden noch so be-
scheidenen Posten melden sich zahlreiche Kandi-
daten und selbst mäßig dotirte Stellen finden
zum Theil Bewerber mit Fähigkeiten ausgerüstet,
welche die Anforderungen dieser Stellen weit
überflügeln. Um die hier aus geschriebene Kan-
zelle Stelle beim hiesigen Magistrate haben
sich folgende Bewerber gemeldet: Rudolf Estl,
Andreas Lederer, Franz Szabó-Filkel,
Stompf und Slavh.

* **Gefunden** wurde gestern ein goldener
Ring auf dem Wege vom Neustiftthore zum
Neuhofe. Die Adresse des Finders wolle der Ver-
lustträger in der Redaktion dieser Blätter Széchenyi-
platz Nr. 15/16 erfragen.

* **Feldschäden-Vergütung.** Die kompetente
Kommission hat festgestellt, daß die durch die
letzten großen Günsler-Manöver im Espreger
Bezirk angerichteten Devastationen an den dortigen
Kulturen eine Schadensziffer von 7903 fl. 31 kr.
erreichen. Dieser Betrag wurde bereits zur Liqui-
dation angewiesen.

* **Erschikt.** Zwei nach Frauenhaid zu-
händige Maurelhelinge, welche bei einem Baue
in der Siegendorfer Zuckerfabrik
beschäftigt waren, hatten sich verfloßene Nacht,
entgegen dem bestehenden Verbote, eigenmächtig
einen Koksosen in ein Zimmer gestellt und darin
Feuer angemacht, um sich während des Schlafes
vor Kälte zu schützen. Die Folge dieses unvor-
sichtigen und unerlaubten Beginnens war eine
schreckliche, denn beide Lehr linge, welche alsbald
eingeschlummert waren, verloren das Bewußtsein
und einer fand an Ort und Stelle
den Erstickungstode, während der Andere
im hoffnungslosen Zustande nach Eisen-
stadt gebracht wurde.

Das Verschulden dürfte wohl nur den Be-
dauernswerthen selbst zuzuschreiben sein, da sie
in sorgeheim ihr Lager, statt im allgemeinen
Arbeiter-Schlafraume, im vorerwähnten Zimmer
suchten und dort die unheilbringende Heizung
vollzogen.

* **Streitende Gensdarmen.** Der dem
Kapuvärer Gensdarmereiposten zugetheilte Gensdarm
Johann Szabó ließ sich verschiedene Inkonvenien-
zen zu Schulden kommen, welche seine Ent-
lassung zur Folge haben dürften. Um nun dieser Strafe
zu entgehen, beabsichtigte Szabó den Postenfürher
Florian Schmidt aus dem Leben zu schaffen.
Die unerfahrene That wollte Szabó am 18. d.
bei der Heimkehr aus Kisfalud Morgens 3 Uhr
auf der Landstraße verüben, indem er dem
Führer niederzustecken sich anschickte.
Der Führer parirte jedoch rechtzeitig den gegen
ihn geführten Bajonettschlag, worauf ein Hand-
gemeine entstand, bei welchem ein zweiter an-
wesender Gensdarm dem Führer zur Hilfe eilte.
Szabó wurde entwaffnet und Tags darauf dem
Oedenburger Gensdarmereie-Kommando überstellt.

* **Feuer.** Wie uns aus Kapuvár be-
richtet wird, entstand gestern Abends 8 Uhr im
Geschäfte des Herrn Abelles ein Brand da-
durch, daß der Inhaber in eine brennende Lampe
Petroleum goß, in Folge dessen alsbald das Pe-
troleum sich entzündete und verschiedene Waaren
von den Flammen ergriffen wurden. Bis di
Nachbarn den Brand bemerkten, stand bereits da
ganze Geschäft in hellen Flammen und es gelan

nur schwer dasselbe zu löschen. Der arme Abelles beklagt nicht nur einen empfindlichen Schaden, sondern zog sich beim Löschen lebensgefährliche Brandwunden zu.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Hexenmeister. Die Spezies der Tausendfassa's, welche nur in ein Haus zu treten brauchen, um daselbst sofort eine ganze Revolution hervorzurufen, ist eine alte Autorenterfindung, die sich Friedrich Gustav Triesch zu Nutzen machen wollte, als er seinen „Hexenmeister“ in's Burgtheater brachte. Mit der totalen Ummwälzung haperte es da freilich; der privilegierte Schicksalsmacher fand eine höfliche, zuvorkommende Aufnahme, doch gelang es ihm keineswegs, das Publikum des Hauses außer Rand und Band zu bringen und neuestens ist der „Hexenmeister“, nach verhältnismäßig kurzem Bühnenwallen, also in der Blüthe seiner Lebensjahre in den Archivstaub begraben worden, wo ihm der Faszikeldeckel leicht sein möge.

Nun ist aber die Hexenmeisterei ein ganz eigentümliches Gewerbe, welche das große Kunststück zu vollbringen vermag, daß sie zu gleicher Zeit, wo sie an der ersten deutschen Bühne begrabt wird, auf den hiesigen Brettern ihre Auferstehung feiert. Ganz ohne Besenstiel und Rauchfang hat sich diese Metamorphose vollzogen, — allerdings auch ganz ohne jenen Applomb, mit welchem sonstige Novitäten aufzutreten pflegen. Der „Hexenmeister“ hat hier gewissermaßen bei einem Hinterbüchlein seinen Einzug gehalten und dieser Bescheidenheit soll man Dank wissen, weil sie eine genaue Tagirung des eigenen Werthes ist.

Friedrich Gustav Triesch, der nur in seinen freien Stunden Bühnenschriftsteller, im Uebrigen aber Wechselstubenbesitzer ist, hat mit seinem „Hexenmeister“ eine Art Börsenoperation vollzogen; er warf das Papier, — es sind viele vollgeschriebene Bogen, — auf den Bühnenmarkt und obgleich er selbst von dem schwankenden Werthe überzeugt sein mußte, verschanzte er sich hinter geschickte Faisseure, die den Cours in's Uebertriebene steigerten. Als aber dann das Publikum die Coupons abschneiden wollte, da stellte es sich freilich heraus, daß dieselben nur halb honorirt werden und daß dem Lustspiele zum Erfolge hauptsächlich das Eine fehlt, als Spiel zur Lust zu sein.

Der Dialog des Stückes spinnt sich nämlich in ganz gewöhnlicher, hausbackener Weise fort, und droht häufig im Sumpfe der Langeweile zu erstickten; die Exposition ist ziemlich berechnung und schwerfällig, so daß sie der Handlung selbst die Flügel unterbindet, Letztere aber baut sich auf kleinen Unwahrscheinlichkeiten auf und krankt hauptsächlich daran, daß sie die interessanten Momente nur flüchtig streift, ohne sich tiefer zu versenken. Um ein Beispiel für Viele anzuführen, macht „Jenny“ dem Herrn Hexenmeister die Sache mit der Verlobung denn doch gar zu leicht. Andererseits ist es aber ziemlich unwahrscheinlich, wenn nicht gar — geschmacklos, die Lösung des Knotens in die Hand der Nebenfigur eines Stubenmädchens zu legen.

Die Darstellung des Stückes mühte sich redlich im Interesse des Erfolges ab und half manche Schwächen des Werkes zu überkleistern Herr Erl führte den Reigen mit gewohnter Liebeshüchlichkeit an, schade nur, daß er die Worte so zerhaut, als müßte er auf das spätere Nachsehen verzichten. Herr Berstl bleibt stets ein denkender Schauspieler, der seinen Rollen Erfolg zu verschaffen weiß. Herr Friedberg outrirt zwar, erzielte aber trotzdem, ebenso wie Herr Cifosky schmeichelhaften Lacherfolg. Herr Reiter erwies sich abermals als sympathischer jugendlicher Liebhaber. Fr. Sadila „Jenny“ gab sich redliche Mühe, Geltung zu gewinnen und wenn der Erfolg

gleichwohl hinter den Erwartungen zurückblieb, war es gewiß nicht an dem Mangel von gutem Willen gelegen. Fr. Sadila ist durch und durch Sentimentale, für die Herbeiter der „Jenny“ mangelte ihr so mancher charakteristische Zug und obgleich sie die Diktion mit Geist beherrschte, litt dennoch das Gesamtbild unter der fehlenden Geschmeidigkeit der Bewegungen. Fr. Goldschmidt dagegen führte den reizenden Backfisch „Ella“ allerliebste durch und Frau Krug brachte für die „Philippine“ alle Behelfe mit, um diese Rolle wohlgefällig zu verkörpern. —v.—

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 19. Oktober 1893.

(Todschlag.) Am 28. Mai l. J. waren in Südtör mehrere Bursche bei einander, namentlich Kadler Stefan, beurlaubter Soldat, dann Döry Vinzenz, Döry Horvath Georg und Balázs Stefan. Döry stritt sich mit dem Balázs herum und versetzte ihm eine Ohrfeige, Balázs holte sich nun eine Gabel, um den Döry damit anzufallen, aber für diesmal wurde durch das Einschreiten anderer Bursche noch eine größere Schlägerei vermieden.

Am 30. Mai begann wieder Kadler Stefan, als ein Freund des Balázs, mit Döry zu streiten, und drohte ihn derart zu stechen, daß kein Arzt in der Welt im Stande sein werde, ihn wieder herzustellen. Trotz dieser Drohung gingen aber dennoch Beide in das Wirthshaus und tranken friedlich miteinander. Beim Weggehen sagte indeß Kadler: „heute muß noch Einer sterben!“

Als nun die Bursche aus dem Wirthshause kamen, begegnete Döry dem Balázs. Balázs fragte den Döry ob er ihm noch zürne? Aber Döry versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, worauf Balázs ihm einen Stockstreich auf die Hand versetzt. Döry Horvath Georg, der mit Kadler daher kam, mahnte den Balázs ruhig zu sein, und versetzt ihm einen Fauststoß, Balázs läuft weg, Döry Horvath aber läuft ihm nach und versetzt sowohl dem Balázs, als auch dem Karl Csikor Messerstücke in den Rücken, wodurch diese Beide Verletzungen mit einer Heildauer von 10 und 12 Tagen erleiden.

Kadler Stefan aber hatte indeß den Döry an der Schulter gefaßt, aus seinem Stiefelschaft ein Messer gezogen und dieses dem Döry mit solcher Gewalt in den Unterleib gestoßen, daß Döry am andern Tage in Folge dieser Verletzung starb.

Da die Thäter geständig sind, wurde Kadler Stefan wegen Verbrechens der schweren Verletzung mit tödtlichem Ausgange zu 3 Jahre Zuchthausstrafe, Döry Horvath Georg aber wegen Vergehens der schweren Verletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil gegen den Letzteren ist rechtskräftig, dagegen hat die k. Staatsanwaltschaft betreff des Kadler appellirt, weil sie den Fall als schwere beurtheilt.

Am 24. Oktober 1893.

In der Strafsache wider Florian Tengelits aus Szil, wegen Verbrechens der Störung des Hausfriedens, —

wider Wilhelm Süßmann und dessen Gattin geb. Maria Ackerler aus Banskvalva und die Gattin des Michael Welles geb. Maria Haring aus Sopron, wegen Verbrechens der Privatankunden-Fälschung.

Telegramme der „Oedenburg. Zeitg.“

Budapest, 21. Oktober. Der General-Konvent der evangelisch Reformirten

des diesseitigen Donau-Distriktes hielt heute seine Generalversammlung ab, bei welcher Graf Ludwig Tisza den Vorsitz führte. Derselbe sagte, die gegenwärtige Regierung sei davon überzeugt, daß die Hauptbedingung jeder weiteren ruhigen Reformarbeit in der Lösung der kirchenpolitischen Fragen gelegen sei.

Paris, 21. Oktober. Als die russischen Offiziere in hellem Jubel vom Balle im „Hotel de Ville“ nach dem Militär-Palast zurückkehrten feuerte ein Indivium am Place de l'Opera einen Revolver schuß ab, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Der sofort in Haft genommene Thäter erklärte Willis zu heißen und betonte, daß er revolutionärer Sozialist sei.

Budapest, 21. Oktober (Fruchtbörse) Mais 4.96, Herbstweizen 7.32.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.

Direktion: A. Schreiber.

Abonnement Nr. 19.

Sonntag, den 22. Oktober 1893.

Lachende Erben.

Operette in 3 Akten von F. Horst und L. Stein. Musik von Karl Weinberger.

Abonnement Nr. 20.

Montag, den 23. Oktober.

Die Kindsfrau.

Bosse mit Gesang in 3 Akten (frei nach Alfred Hennequin) von Zell. Musik von verschiedenen Meistern.

Wetterbericht von der k. u. meteorologischen Station im Institut Lähne.

Am 21. Oktober 1893, 7 Uhr Morgens.

Direkte Ableitung bei 13° C. 753.3 mm.
Auf Meeresebene reduzierter Barometerstand: 773.4 mm
Trockenes Thermometer — 0.8° C.
Nasses Thermometer — 1.0° C.
Wind und dessen Stärke N.W. 1
Bewölkung: 1.
Niederschlag: 0.0 mm

Prognose: Schön, doch kalt und etwas windig.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 20. Oktober. (Vorstädtische Markt.) Gesamt-Austrieb 862 Stück Schweine. Hievon waren: 694 Stück ungarische 60 kroatische und 108 Stück böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 17 bis fl. 22, Frischlinge von fl. 23 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 34 lebend per Paar ab 4 Prozent Stichwaare von 34 fr. bis 39 fr., Ferkelwaare von 37 fr. bis 40 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 3718 Stück.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 21. Oktober.

Gemeinsame Rente 96.77	Ang. Credit 407.75
Ang. Gold-Rente 116.10	Länderbank 246.10
4% ung. Kronen-Rente 94.10	Unionbank 249.50
Ang. Grundrenten 95.50	Staatsbahn 302.50
Anglobank 149.—	Lombarden 102.87
Bankverein 122.50	Napoleon's or 10.06
Oesterr. Credit 333.50	Markt 62.32

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)

von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 45 kr. bei:

Carl Kremser. 449

Grablaternen

empfehlte Gefertigter in grösster Auswahl, in hübscher, moderner gothischer Ausführung, sowie

Grabkugeln mit Aufschrift

zu sehr billigen Preisen.

Hochachtend

STEFAN RAUHOFER,

Glas-, Porzellan- und Lampen-Niederlage

Oedenburg, Grabenrunde 103.

Provinzaufträge werden schnellstens effektiert. Illustrierte Preiscurante gratis

und franco.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Handlungen.

495



Ein
Lehrjunge
wird aufgenommen. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.
Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwarter & Sohn.
in Oedenburg.

ÜBERRASCHUNG und BESCHENKUNG meiner Kunden in der **HERBST- und WINTER-SAISON 1893/94.**

Um nur fl. 3.50 bis fl. 6.— einen Coupon oder Rest Hochlands-Loden, für kompletten Bodenrock genügend.
Nur Specialitäten.

Um nur fl. 4.50 bis fl. 13.— einen Coupon oder Rest Tuch, genügend für einen kompletten Herrenanzug für täglichen Gebrauch bis zum feinsten Festtags- oder Salonanzug.
Nouveautés!

Um nur fl. 5.— bis fl. 12.— einen Coupon oder Rest Winter Tuch, genügend für einen Winterrock, Mantel oder Wentschkoff.
Neueste Modifarben.

Tausende Anerkennungen auf allen Geschäftsstellen.

Damen-Tücher und echte Damen-Loden von 58 Fr. per Meter an, Strapazierstoffe, Loden, Tricot, Wettermäntelstoffe, sowie Tuchwaren aller Art für jede Berufsclassen; concurrenzlos, billig.

Verfandt: Gegen Nachnahme oder Voreinsendung. — Garantie: Rücktrag des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

MUSTER: Gratis und franco. **D. WASSERTRILLING**, Tuchhändler, **Boskowitz** nächst Brünn.

Damen-Modesalon Müller
Széchenyiplatz 18
empfiehlt hiemit der geehrten Damenwelt zur Herbst- und Winter-Saison ihr grossartiges Lager vom einfachsten **Reisehut** bis zu den hochfeinsten **Modellhüten** der ersten Wiener Firmen in **Capot- und runden Hüten**. Grosse Auswahl von reizenden **Kinderhäubchen** und **Hüten**. Das Neueste in **Theaterhüten, Capuchons, Coiffures**, bis zur hochfeinsten Ausführung. Auch **Kunstoffedern**, in schwarz und allen Modifarben von 3 fl. bis 12 fl. Feinste **Modehut - Gestecke**. — **Modernisirungen** werden angenommen und prompt ausgeführt.
Hochachtungsvoll 740

Th. Müller.

2 goldene, 13 silberne Medaillen		9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome
-------------------------------------	---	--------------------------------------

Kwizda's Restitutionsfluid

Wachswasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. Währ. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefl. auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

HAUPT-DEPOT

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
507-I. Korneuburg bei Wien.



Red Star Line
Roths Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft ertheilen:

Red Star Line

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Für Bruchleidende!



A. u. T. auschl. priv. elast.
Bruchband ohne Feder
ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete bis nun erreicht werden konnte, daher ich mir erlaube, die B. T. Bruchleidenden auf dieses von mir erfundene, allen Anforderungen entsprechende Bruchband aufmerksam zu machen und allen Bruchleidenden zu empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht, auch ohne Schenkelband getragen werden, ist heilbar und doch ohne Feder, daher ein Wachen ausgeschlossen ist und sammt sich jeder Körperbeschaffenheit an. Diese Banden werden in allen Grössen vorräthig gehalten: der Preis eines einseitigen ist fl. 7, eines doppelseitigen fl. 12 in solidester, feinsten Ausführung. Bei Bestellung ist genauer Bedenkmaass, ob rechts, links oder doppelseitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung ist, anzugeben. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
Georg Hermann, Bandagist und Bruchband-Anhänger, Brünn in Böhmen, Johanneßgasse Nr. 7. 4561

Ein

Weinkeller

für circa 1000 Hektoliter, ist sammt Weinpresse, Reservoir und Faßgeschirr zu verpachten: **Mühlgasse 1A** bei Witwe **Rafael Pollak.** 764

Comis

wird acceptirt in der Spezerei-
waaren-Handlung des 773

Gustav Forster jr.

Oedenburg.

Zur Herbst-Saison!!

billigste Einkaufs-Quelle für Kleiderstoffe, weisse und farbige Piquets, Schnürl- und Atlas-Bar-chente, Leinwände, Chiffone, echt Leinen, Bettzeuge, Hemden, Krägen und Manchetten in der Mode- u. Leinenwaren-Fabriks-Niederlage

Fürst & Rosenberger

Oedenburg, Silbergasse Nr. 11.

Freiwillige Lizitation.

Nachstehende dem Herrn **Franz Nagelreiter** gehörigen, im Oedenburger Erb. Prot. 540 aufgenommenen Realitäten, und zwar:

1. **Das Haus Nr. 600/1** sammt Garten auf der Pfarrwiese mit dem Ausrufspreise von 8000 fl.
2. **Der Weingarten in Spitalacker** L. Z. 2376 mit 184 □-Rftr. mit dem Ausrufspreise von 300 fl.
3. **Der Weingarten in Judengarten** L. Z. 6803 mit 330 □-Rftr. mit dem Ausrufspreise von 500 fl. werden

am **29. Oktober l. J. Vormittags 10 Uhr,**

in der **Advokatur-Kanzlei** des Gefertigten **Potichygasse Nr. 13**, einer freiwilligen Lizitation unterzogen.

Die Bedingungen können bei dem Gefertigten eingesehen werden.

766

Josef Gebhardt,
Advokat.

Expeditions- & Commissions-Geschäft

August Friedrich's Neffen

Oedenburg, Széchenyiplatz Nr. 15/16

Übernahme von

Möbel-Transporten

(auch mittelst Patent-Möbelwagen)

Internationalen Expeditionen, Verzollungen und
Bustreifungen. 761

Expeditions-Bureau der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

**Offeriren speziell unsere Lager-
räume für Petroleum, Möbel und andere Güter.**

Die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwarter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121,

liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch

in einfacher oder reichlicher Ausstattung.

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank
 empfiehlt sich zum
An- und Verkauf
 von:
Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.
Geldeinlagen
 werden günstigst verzinst.

**ERSTES SPEZIAL-
 TIROLER-LODEN-
 GESCHAFT**
**Anton Innerer
 Innsbruck**
 feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermantel
 Anton Innerer, Innsbruck
 Bezug für Deutschland
Filiale München

**Antiseptische
 Verbandstoffe**
 aus der Wiener Verbandstoff-
 Fabrik, Dr. Bruns'sche Char-
 pie-Baumwolle, carbolisirte
 Watta, Jodoform-Gaze, Binden
 (Fatschen aller Art), Liga-
 turen, amerikan. Kautschon-
 Pflaster, Schienen-Material,
 Wundschwämme und diverse
 Hilfsmittel zur antiseptischen
Wundbehandlung. Ver-
 bandpacket für ersten Verband.

Lokalveränderung.
 Endlich ist es mir gelungen, theils durch Verlegung meines
Spezereiwaaren-Geschäftes

in die
Klostergasse Nr. 9
 meine Regieauslagen bedeutend zu ermäßigen, theils
 mir so günstige Bezugsquellen zu eröffnen, daß ich
 fortan imsonde bin, alle in das Spezereigeschäft ein-
 schlägigen Waaren in **bester Qualität**, zu ebenso herab-
 gesetzten Preisen und zu denselben Conditionen
 zu verkaufen, wie der hiesige

Consumverein.

Ich erlaube mir das verehrliche P. T. Publikum höf-
 lichst einzuladen, sich hievon durch einen Besuch meines
 Geschäftes persönlich überzeugen zu wollen.
 Ein Probeversuch wird die Richtigkeit dieser An-
 gabe gewiß erweisen und darthun, daß die **vorzügliche**
Qualität meiner Waaren, der keines andern derlei
 hiesigen Geschäftes nachsteht, sowie ich mir dabei die
 weitestgehende Wohlfeilheit und Coullance zum
 Gesetz gemacht habe. Hochachtung

Gustav Seybold,
 Spezereihändler,
 752 **Klostergasse 9 — Hengasse 12.** (Buck'sches Durchhaus).

Möbel
 in gutem Zustande, wegen
 Ueberfüllung billig zu ver-
 kaufen.
 Näheres in der Admini-
 stration dieses Blattes. 765

**Chirurgische
 Gummiwaaren.**
 Augenschirme, Badethermometer,
 Bade-Specula, **Betteinlagen-
 Stoffe**, Bougies, Bruchbänder,
 Brusthütchen, Catheter, Clystier-
 spritzen, Drainagenschläuche, Eis-
 beutel, Eiterbecken, Gummistrümpfe,
 Hähne, Höhröhre, Hühneraugenrin-
 ge, Impfnadel, Inhalationsapparate,
 Injectionspritzen, **Irrigateur**,



rativ, Pulverbläser, Säuger,
 Sonden, Suspensorien, Schläu-
 che, Tropenzähler, Urinale,
Wundspritzen, Zahnbürst-
 Zungenhalter, **Zerstäuber**.
 Professor Dr. Soxhlet's
neuer Sterilisir-Apparat
 für Kindermilch.
 Seb. Wagner's Nachf.
Maximil. Deutsch,
 Oedenburg, Grabenrunde 73.

Artikel zur 588
Krankenpflege.
 Krücken, Leibbinden, Leib-
 schüsseln, Luftkissen, Magen-
 schläuche, Martinsbinden, Mast-
 darmrohre, Milchflaschen, Milch-
 zieher, Mutterkränze, Mutterrohre,
 Nabelbind., Nadeln, Nasenspiegel,
 Ohrenluidouche, Percussions-
 hämmer, **Pessarien**, Plessi-
 meter, Pravazspritzen, Präser-

Bertreter
 für Verkauf von fertigen Eichen-
 u. Buchen-Fußboden-Brettern
 wird von großer Fabrik ge-
 sucht. Offerte befördert **Ind.**
Wisse in Wien, unter
 Chiffre „**8. 7853.**“ 757

Weltausstellung Chicago.
Fahrkarten nach AMERIKA
 bei der
 Niederländisch - Amerikanischen
 Dampfschiffahrts - Gesellschaft.
 I., Kolowratring 9,
 IV., Weyringergasse 7*, **WIEN.**
 250 **AUSKUNFT GRATIS.**

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
 mit Bohnenkaffee-Geschmack.
 Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädli-
 genden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten
 Bohnenkaffees entlagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei
 gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unüber-
 troffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.
Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
 Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 22
 Ueberall zu haben. — 1/2 Kilo 25 Kr.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
 mit Bohnenkaffee-Geschmack.
 Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädli-
 genden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten
 Bohnenkaffees entlagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei
 gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unüber-
 troffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.
Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
 Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 22
 Ueberall zu haben. — 1/2 Kilo 25 Kr.

Beste Wichse der Welt!
Fernolendt
Schuhwichse.
 K. k. landesbef
 Fabrik gegründet 1835
 in Wien
 I., Schulerstrasse Nr. 21.
 Diese Wichse **ohne** Vitriol
 gibt tief schwarzen **Glanz**, erhält das Leder
 dauerhaft. — Ueberall vorrätig.
 Wegen **Nachahmungen** achte man genau auf
 meinen **Namen**
St. Fernolendt.
 753



Für Allerheiligen!
Grab- und Trauerkränze
 aus getrockneten Blumen sind in grossem Vorrath
 in der
Blumenhandlung des W. Fofonka
Theatergasse Nr. 4
 zu den denkbar billigsten Preisen zu haben. Auch
frische Kränze
 werden auf Bestellung angefertigt: alle Aufträge
 für Loco und Auswärts werden pünktlich besorgt
 und wird um rechtzeitige Bestellung gebeten.
Für Allerheiligen!
 756

RAUCHEN SIE ECHTES
LE GRIFFON
"CIGARETTENPAPIER"

 General-Dépôt: Wien, I. Predigerstrasse 5.
 VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.